

Finde das wichtigste zu den Religionen raus, und fasse es mit jeweils 3 bis 5 Stichpunkten zusammen:

Die Weltreligionen – Gemeinsamkeiten

Die fünf Weltreligionen

Unter dem Begriff „Weltreligionen“ werden die fünf Religionen zusammengefasst, die unsere Welt am meisten prägen. Sie verfügen über die größte Anzahl an Mitgliedern, dehnen sich über weite Teile der Erde aus und sind durch Geschichte und Kultur zu wichtigen Instanzen der Wert- und Normvorstellungen der Menschen geworden. Die fünf Weltreligionen sind:



Christentum (etwa 2,2 Mrd. Anhänger)

Islam (etwa 1,4 Mrd. Anhänger)

Hinduismus (etwa 889 Mio. Anhänger)

Buddhismus (etwa 375 Mio. Anhänger)

Judentum (etwa 15 Mio. Anhänger)¹

Die abrahamitischen Religionen

Christentum, Islam und Judentum werden auch abrahamitische Religionen genannt, denn alle drei nehmen Bezug auf Abraham, dem Gott seinen Segen gab.

„Gott sprach zu Abraham: Ein Segen sollst du sein ... Durch dich sollen die Geschlechter der Erde Segen erlangen!“ (Bibel, Genesis 12, 2–3) (Judentum und Christentum)

„Siehe, ich mache dich zu einem Imam (Anführer) für die Menschen.“ (Koran, Sure 2,124) (Islam)

Wenn wir in den Medien von Kriegen und Konflikten zwischen den Religionen hören, vergessen wir leicht ihre Gemeinsamkeiten. Die abrahamitischen Religionen haben sogar dieselben Wurzeln: Christentum und Islam gehen auf das Judentum zurück.

Sie überschneiden sich auch in Bezug auf die Heilige Schrift. Die hebräische Bibel der Juden ist für die Christen das Alte Testament.

Doch auch im Neuen Testament wird betont, dass das Christentum vom Judentum abstammt:

„Das Heil kommt von den Juden“, heißt es in Johannes 4,22.

Damit ist gemeint, dass Jesus von Nazareth, seine Mutter Maria und die Apostel jüdischen Glaubens waren. Die Botschaft Gottes wurde den Christen also durch Juden vermittelt. Im Unterschied zu den Christen erkennen die Juden Jesus allerdings nicht als Messias an. Sie warten noch auf die Ankunft ihres Messias.

¹ Anhängerzahlen aus Encyclopaedia Britannica, 2005.

Auch die Muslime, die Gläubigen des Islams, berufen sich auf Abraham und haben somit jüdische Wurzeln. Der Prophet Muhammad (im Westen oft „Mohammed“) gilt als Nachfahre von Abrahams Sohn Ismael.

Der Islam ist die jüngste der abrahamitischen Religionen. Mohammed lebte 570–632 n. Chr. Er stammte aus Mekka. Die Offenbarungen, die Mohammed von Gott erhalten hat, wurden in der Heiligen Schrift der Muslime, dem Koran, niedergeschrieben.

Durch ihre gemeinsamen Wurzeln lassen sich viele Ähnlichkeiten der drei Religionen erklären:

Es gibt nur einen Gott (Monotheismus), der das Universum geschaffen hat, es erhält und vollenden wird. Dieser Gott ist zuerst Abraham erschienen.

Jede abrahamitische Religion besitzt außerdem eine Heilige Schrift. Für die Juden ist das die hebräische Bibel, für die Christen das Alte (= identisch mit hebräischer Bibel) und Neue Testament, für die Muslime ist es der Koran.



Was ist der Mensch? Im Judentum und Christentum ist der Mensch das „Ebenbild Gottes“, das dennoch irren kann. Im Islam ist er der „Stellvertreter Gottes“ (Kalif). In allen drei Religionen haben die Menschen also einen direkten Bezugspunkt zu Gott.

Die Handlungsgrundsätze, die die Gläubigen im Judentum, Christentum und Islam befolgen sollen, zeigen darüber hinaus viele Überschneidungen. In allen drei Religionen sind Gottes- und Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Unterstützung der Armen wichtige Merkmale eines guten Menschen. Für ein gutes Leben wird der Mensch belohnt: Alle abrahamitischen Religionen predigen ein Leben nach dem Tod.

Die fernöstlichen Religionen

Unter den Religionen des Fernen Ostens sind Hinduismus und Buddhismus am einflussreichsten. Beide Religionen kommen ursprünglich aus Indien, sind mittlerweile allerdings weit verbreitet. Besonders seit den 70er-Jahren liegen fernöstliche Religionen in westlichen Ländern im Trend. Viele Menschen fasziniert die Andersartigkeit und Besonderheit der Sinnsuche von Hinduismus und Buddhismus gegenüber den religiösen Weltanschauungen, die sie aus dem Westen gewohnt sind. So kommt es, dass sich Anhänger des Hinduismus und Buddhismus in mancher Villa eines amerikanischen Hollywoodstars finden.

Hinduismus



Vor etwa 4000 Jahren gab es im Indus-Tal (heutiges Indien und Pakistan) eine Gesellschaft, die Tiere, Pflanzen und zahlreiche Götter verehrte. Diese Menschen waren frühe Hinduisten. Wann genau der Hinduismus entstanden ist, weiß heute niemand mehr. Es gibt keinen Gründer wie Abraham, Jesus, Mohammed oder Buddha. Der Hinduismus nahm bis heute eine Vielzahl fremder Einflüsse in sich auf, die dazu führten, dass er sich in den verschiedenen Ländern ganz unterschiedlich entwickelt hat. Manche Hinduisten glauben an viele, untereinander gleichgestellte Götter, andere verehren einen Hauptgott, dem weitere Götter untergeordnet sind, einige glauben auch, dass Gott in jedem Lebewesen steckt.

Die drei Hauptrichtungen des Hinduismus heißen Shivaismus, Vishnuismus und Shaktismus. Shiva bzw. Vishnu werden von den Anhängern der ersten beiden Strömungen als Hauptgötter verehrt. Shakti ist die Frau Shivas und gilt bei den Shaktisten als weibliche Urgöttin,

von der alle Energie ausgeht. Sie kann die Entwicklungen der Welt unmittelbar steuern. Shakti kann auch die Form anderer Göttinnen haben, so z. B. die Form der Göttinnen Durga oder Lalita.

Buddhismus

Der „historische Buddha“, auf dem der Glaube der Buddhisten beruht, ist Siddhartha Gautama, der nach der Überlieferung 563 v. Chr. zur Welt kam. Heute glauben Forscher, dass er wahrscheinlich hundert Jahre später in Nordindien gelebt hat. „Buddha“ bedeutet „Erwachter“, weil Siddhartha Gautama unter einem Feigenbaum eine Erkenntnis gewann, die ihn erwachen ließ.

Der Buddhismus fußt auf den *Vier Edlen Wahrheiten*. Die Grundüberzeugung und erste Wahrheit ist, dass das Leben von Leid geprägt ist. Dieses Leid, so die zweite Wahrheit, wird durch unsere Begierden verursacht. Die Begierden gilt es also auszulöschen, um frei von Leid zu leben. Die dritte Wahrheit besagt, dass die Begierden durch tugendhaftes Leben und Meditation gelöscht werden können. Die Überwindung der Begierden führt, so die vierte Wahrheit, über den achtfachen *Pfad*, der eine Anleitung zur Erlösung und zum



Erreichen des *Nirvanas* (Erlöschen) ist. Buddhisten glauben, dass sich alle Lebewesen in einem endlosen Kreislauf zwischen Geburt, Leben, Sterben und Wiedergeburt befinden. Dieser Kreislauf endet für ein Lebewesen mit dem Erreichen des *Nirvanas*.

Gemeinsamkeiten der fünf Weltreligionen

Auf den ersten Blick scheint es kaum Gemeinsamkeiten zwischen den abrahamitischen und den fernöstlichen Religionen Hinduismus und Buddhismus zu geben. Doch dies täuscht:

In allen fünf Weltreligionen ist die Suche nach Erlösung ein wichtiges Ziel. Das Leben wird als etwas betrachtet, das überwunden werden muss, um zu einer noch erfüllteren Seinsform zu gelangen. In den abrahamitischen Religionen ist diese im Leben nach dem Tod, im Paradies, zu finden. Die fernöstlichen Religionen sehen am Ende dagegen die Freiheit von Leid, das Aufgeben des eigenen Individuums und das Aufgehen in einem größeren Sein. Dieses Ende tritt allerdings nicht automatisch mit dem Tod ein.

Doch auch das Leben auf der Erde wird in allen Weltreligionen bestimmten Regeln unterworfen, die immer dazu dienen sollen, Frieden herzustellen oder zu sichern. So liegen den Weltreligionen ähnliche Tugendvorstellungen zugrunde, die eingehalten werden sollen. Diese ethischen Grundsätze wurden im „Projekt Weltethos“ des katholischen Theologen *Hans Küng* zusammengetragen. 6500 Menschen aus 125 Religionen versuchten dabei im Jahr 1993, die Gemeinsamkeiten der Religionen zu finden.



Die Goldene Regel

Eine der wichtigsten Gemeinsamkeiten der Weltreligionen ist die Goldene Regel. Sie besagt:

„Was du nicht willst, dass man dir tu‘, das füg auch keinem andern zu.“ (Sprichwort)

In jeweils unterschiedlicher Form wird die ethische Überzeugung, die sich hinter diesem Satz versteckt, von allen fünf Weltreligionen als Handlungsform eingefordert.

